

# Seit Weihnachten nur noch Rührei

**OSTEREIERMARKT** Kunst- und Kulturstiftung wertet Traditionsveranstaltung in Wehen auf/Deko für jeden Zweck

**WEHEN** (mg). 30 Jahre gibt es den Ostereiermarkt in der Silberbachhalle in Wehen nun schon, in diesem Jahr hat die Taunussteiner Kunst- und Kulturstiftung die Veranstaltung übernommen. Was treue Besucher mit Wohlwollen zur Kenntnis nahmen. Denn Dekoration und Präsentation haben sichtbar gewonnen, passend zu den vielen kleinen und liebevollen Arbeiten, die mehr als 50 Kunsthandwerker und Hobbykünstler dort ausstellten. Es bleibt also zu hoffen, dass der diesjährige Testlauf die Verantwortlichen

der Stiftung davon überzeugt, dass die Tradition des Ostereiermarktes fortgesetzt werden sollte. Die zahlreichen Aussteller und Besucher werden es der Stiftung danken. Zumal auch der Second-Hand-Basar der Damen des Lions Clubs Untertausen sehr gut besucht war.

**Straußenei wird zwei Monate lang bearbeitet**

Zu den Ausstellern gehörte auch Rudi Balschun aus Dienethal, der mit seinen mit Diamanträse und -bohrer bearbei-

teten Eiern immer wieder Staunen auslöste. Nach zwei Schlaganfällen hat sich der einstige Schlosser auf die große Kunst mit kleinen Eiern spezialisiert, beispielsweise das Einritzen von uralten Mustern der Sorben. Davon gebe es 180 Motive, die alle bis aufs Kleinste festgelegt seien, berichtet er. Manches Motiv muss zweimal auf einem Ei Platz finden, manches drei Mal, manches vier Mal. Dafür vermisst er die Eier ganz genau, malt die Musterlinien mit Hand vor, bevor er mit dem Handfräser beginnt. Zwei Tage Arbeit

stecken in jedem Ei. Von Büchern hält Rudi Balschun nichts. „Ich stehle mit den Augen“, erzählt er, dass er sich Muster und Motive, die ihm gefallen, anderswo abschaut.

Zwei bis drei Monate Arbeit stecken in einem filigran mit Mustern gefrästen Straußenei, das anschließend als aparte Lampe genutzt werden kann.

Vor der Bearbeitung wird jedes Ei ausgeblasen, dann in Essigwasser gelegt, damit es später nicht modert. Das ausgeblasene Ei wandert ins nächste Mittagessen. Oder aber Brigitte Balschun

bringt die Eiermasse zur Nachbarin, die Kuchen daraus backt.

Apropos Eier: Seit vielen Jahren dabei ist auch Jutta Behr aus Wehen. Der Erlös ihres Standes geht wie immer an den Förderverein für das Haus für Frauen in Not. Seit Weihnachten hat sie fleißig Osterdekorationen gebastelt, ungezählte Eierkränze gefertigt. „Bei Behr gibt es seit Weihnachten kein Spiegelei mehr, nur noch Rührei“, berichtet sie lachend von den Konsequenzen für die ganze Familie.

Viele Bewunderer hat auch Petra von Gerndorff für ihren Osterbaumschmuck gefunden. Eine Besucherin konnte gar nicht genug davon bekommen und pflückte ganz begeistert Stück für Stück ab. Ihr Kommentar dazu: „Damit ich dekorieren kann, werden sie entkoriert.“

## ROTES EI

► Das Rote Ei hat in der Menschheitsgeschichte eine Jahrtausende alte Tradition. In China wird es gern zur Geburt eines Sohnes geschenkt, in Ägypten diente es lange Zeit als Grabbeigabe. Im Christentum ist es ein Ostereisymbol geworden, das Rot steht für das Blut und die Leiden Christi. Doch das Rote Ei gilt auch als Liebesbeweis, die rote Farbe steht für die Liebe. Besonders in Griechenland wird diese Tradition heute noch gepflegt. Dort gilt Rot als Königsfarbe und Farbe des Sieges.



Viel bewundert: Ostereier mit sorbischen Mustern.

Foto: RMB/Wolfgang Kühner